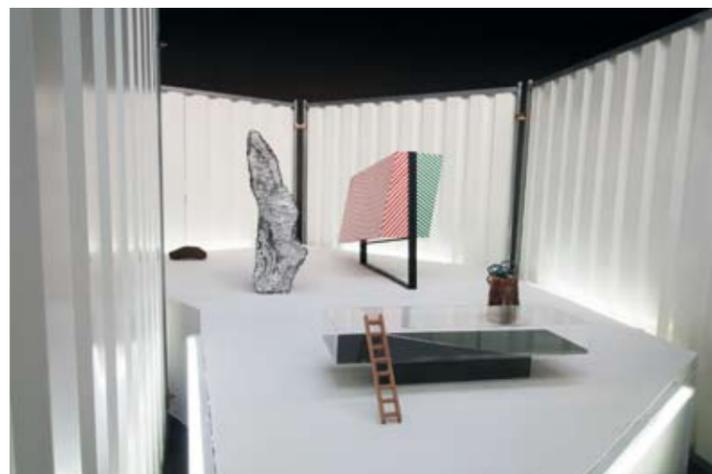


Die Thurgauische Kunstgesellschaft vergibt den Adolf-Dietrich-Förderpreis 2015 an **Daniel V. Keller**. Diese renommierte Auszeichnung, die 2015 ihr 30-Jahr-Jubiläum feiert, ist mit einem Preisgeld von 15 000 Franken und einer Ausstellung im **Kunstraum Kreuzlingen** verbunden.



Die künstlerische Arbeit des diesjährigen Preisträgers Daniel V. Keller bewegt sich hauptsächlich in den Bereichen zwischen Installation und Skulptur. Dabei werden verschiedene Materialien wie Gipskarton, Styropor, Aluminium oder auch Gegenstände, die er im Sperrmüll findet, eingesetzt. Kunstkenner erstaunt dabei immer wieder auch die handwerkliche Präzision, mit der der Künstler seine Eingriffe plant und ausführt. Er absolvierte seine künstlerische Ausbildung in St. Gallen (Kunst-Vorkurs) sowie in Zürich an der Kunstschule «Punkt G». In Bern hat er in der Keramikdesign-Klasse der Schule für Gestaltung das Eidgenössische Fachzeugnis Keramiker erworben, bevor er 2012 an der «Gerrit Rietveld Academie» in Amsterdam sein Bachelorstudium in «Fine Arts» abschloss. Für Kunst begeisterte er sich nach eigenen Angaben allerdings bereits im zarten Alter von fünf Jahren, als er im Atelier einer Freundin der Mutter frei malen und basteln konnte. Sein besonderes Interesse gilt immer Oberflächen und der reinen Materialbeschaffenheit sowie deren Einfluss auf unsere Wahrnehmung. Gerne arbeitet er daher in seinen Werken und Installationen mit der Imitation von Material im Sinne von optischen Täuschungen. Seine Werke waren schon in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen (international u.a. Amsterdam, Kopenhagen, New York sowie national Burgdorf, Genf, Zürich oder Winterthur). Außerdem erhielt er bereits bedeutende Auszeichnungen. Keller behandelt in seiner Arbeit nach Ansicht von Experten subtil Fragen zu der Beziehung unterschiedlicher Subjekte und Objekte zu Alltäglichkeit und/oder Absurdität.

Er forciert durch Assoziationen verschiedener Materialitäten überraschende Gedankenkonstruktionen, die beim Betrachter durchaus Irritationen hervorrufen können. Die Einzelausstellung im Kunstraum Kreuzlingen ist als raumgreifende Installation angelegt. Eine Anzahl Skulpturen, speziell für die Ausstellung hergestellt und arrangiert, bildet durch ihre Anordnung und die daraus resultierenden Beziehungen ein Environment. Die Plastiken sind dabei aufgrund einer Formrecherche architektonischer Elemente und funktionaler Objekte im öffentlichen Raum entstanden. Geländer, Schranken, Sitzgelegenheiten oder Spielgeräte als Teile von Spielplätzen verschmelzen in der Installation mit architektonischen Hintergründen aus den unterschiedlichsten Epochen. Alle verwendeten Fragmente städtischer Kompositionen sind hier durch die künstlerische Tätigkeit und deren Zusammenstellung mit universellen Informationen geladen - Materialität und Form tragen Referenzen mit sich, welche den Betrachter unmittelbar über ihre Funktion und Bedeutung informieren. „Die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Skulptur, die Balance zwischen (funktionaler) Architektur/Konstruktion und (funktionsloser) Skulptur ist ein wesentlicher Bestandteil meiner Recherche“, sagt der Künstler selbst über die Entstehung und den Hintergrund seiner Werke.

Und weiter: „Durch die Elemente und die Technik architektonisch wirksamer Gegenstände werde ich inspiriert und auch durch die visuelle Sprache zum Beispiel von Verkehrszeichen. Die Wechselwirkung (Interaktion) zwischen den vom Menschen gemachten und erzeugten Strukturen mit unserer natürlichen Umgebung ist eine komplexe und unerschöpfliche Quelle meiner Arbeit“.

Die Kreuzlinger Ausstellung hebt isolierte und scheinbar kontextlos im Raum stehende Details eines fiktiven Stadtgefüges hervor. Die räumlich-physische Distanz zwischen den Objekten ermöglicht dem Betrachter dennoch, Verbindungen herzustellen und so ein visuelles Umgebungsmuster zu konstruieren. Die Arbeiten in dieser Ausstellung reflektieren die Ambivalenz zwischen Träger und Oberfläche sowie deren gegenseitige Beeinflussung. Die Experimente zwischen Oberfläche, Imitation und Materialbeschaffenheit machen Schnittstellen sichtbar, provozieren zu einer Deutung, spielen auf unsere Wahrnehmung von Natur und Natürlichkeit an und reflektieren andererseits unser Verhältnis dazu.

Daniel V. Keller lebt und arbeitet in Amsterdam. Red

21.11.2015-24.1.2016
Kunstraum Kreuzlingen | Bodanstr. 7a | CH-8280 Kreuzlingen | Fr 15-20, Sa So 13-17 | www.kunstraum-kreuzlingen.ch

Preisverleihung und Vernissage:
21.11. / 17 Uhr mit Aline Juchler, Zürich
Kunstraum Kreuzlingen